

## **18. Juni 2017 AD in Bargum/Högel (Joh 5:39-47)**

Was stellen Sie sich unter Gottes Wort vor? Das hier (BIBEL ZEIGEN) oder das hier (BILD VON JESUS ZEIGEN)? Ich vermute mal, dass die meisten von uns an die Bibel denken, wenn sie den Ausdruck „Gottes Wort“ hören. Und dass ja nun wahrhaftig auch nicht ganz zu Unrecht, denn als Christen glauben wir natürlich, dass Gott uns durch die Bibel anredet und dass wir in diesen menschlichen Worten der Bibel eben auch Gottes Wort finden. Und so wird das Christentum ebenso wie das Judentum und der Islam auch immer wieder als „Buchreligion“ bezeichnet, denn in all diesen drei Glaubensrichtungen gibt es ein heiliges Buch, eine Heilige Schrift, die die Richtschnur für das Leben und den Glauben der Anhänger und Gläubigen ist. Und natürlich darf eine Lesung aus der Bibel in keinem christlichen Gottesdienst fehlen, ohne die Bibel wüssten wir nur sehr wenig von Gott, und wir können froh und dankbar sein, dass Gott nicht stumm bleibt, sondern uns durch das anredet, was auf diesen Seiten steht.

Aber auch wenn das so ist, trifft in meinen Augen der Ausdruck „Buchreligion“ nicht im Kern unseres Glaubens. Denn, um auf meine Anfangsfrage zurückzukommen, die Bibel selber bezeichnet an herausragender Stelle, nämlich im Anfang des Johannesevangeliums, nicht das hier (BIBEL), sondern eher hier (JESUS-BILD) als Wort Gottes. Jesus wird als Wort Gottes bezeichnet und vorgestellt. Das Wort Gottes ist in erster Linie kein trockener Buchstabe auf geduldigen Papier, nur zugänglich für die Gebildeten und die, die gut und gerne lesen können. Nein, das Wort Gottes ist zuallererst sein Sohn Jesus. Zuallererst redete er uns durch ihn an. Die Begegnung mit diesem menschengewordenen Wort Gottes steht im Mittelpunkt unseres Glaubens. Und um diesem Jesus zu begegnen, musst Du nicht erst lesen können, studiert haben, gebildet sein usw., er kommt er ge-

rade im Stall zur Welt. Gerade im Stall bei den einfachen Menschen wird dieses Wort Gottes Mensch aus Fleisch und Blut – das feiern wir immer wieder zu Weihnachten. Im Mittelpunkt unseres Glaubens steht nicht das Lesen, sondern die Begegnung, die Begegnung mit Gott in Jesus. Nicht umsonst findet sich im Glaubensbekenntnis, das wir in jedem Gottesdienst sprechen, kein Wort über die Bibel; kein Satz im Sinne von „ich glaube an die Bibel“. Denn wir glauben als Christen nicht an die Bibel, sondern an Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist.

Das kann sich ja vielleicht so anhören, leicht verkehrte Halsloch kommen, als ob ich die Bibel schlecht machen will oder abwerten will. Das will ich aber auf keinen Fall. Denn natürlich brauchen wir die Bibel, natürlich ist die Bibel wichtig. Denn woher wenn nicht aus der Bibel wüssten wir von Gott und vor allem wüssten wir von Jesus. Wenn die Nachfolger Jesu die ganze Geschichte mit ihm nicht aufgeschrieben hätten, all die Begegnungen und Erlebnisse, dann wüssten wir praktisch nichts darüber. Natürlich ist die Bibel eine wunderbare Art, Gott und Jesus und den Heiligen Geist immer besser kennen zu lernen. Aber es soll dabei eben nie rein um den Buchstaben gehen, sondern um die Begegnung mit Gott. Wissen Sie noch, wie unsere Lesung aus dem Johannesevangelium losging? Die ersten Verse waren: *„Ihr erforscht die Heiligen Schriften, weil ihr meint, durch sie das ewige Leben zu erhalten. Auch die sind meine Zeugen. Aber ihr wollt euch mir nicht anschließen, um das ewige Leben zu erhalten. (Joh 5: 39-40).* Das, worauf es in der Bibel, in der heiligen Schrift drauf ankommt, ist, dass sie auf Jesus hinweist. Auch das noch einmal aus dem Johannesevangelium: *„Denn wenn ihr Mose wirklich glauben würdet, dann würdet ihr auch mir glauben. Denn er weist in der Heiligen Schrift auf mich hin. (Joh 5: 46b).*

Um noch klarer zu kriegen, wie ich das meine, dass es, so doll wir die Bibel auch schätzen sollen, dabei nicht um den mitunter dann doch einmal kalten und toten Buchstaben geht, sondern eben um Jesus und die Begegnung mit ihm, um das klarer zu kriegen, möchte ich eine kleine Anekdote oder Geschichte erzählen: Eine holländische Gemeinde im vorletzten Jahrhundert hält sich unheimlich streng an die Gebote Gottes. Auch den Feiertag streng zu heiligen, gehört dazu, denn in der Bibel heißt es ja: „Du sollst den Feiertag heiligen!“ Und ausgerechnet an einem Sonntag wird das kleine Dorf an der Küste von Wind und Wellen so sehr bedroht, dass die Dorfleute den Deich verstärken müssen, wenn sie überleben wollen. Dabei kommt der Pastor in die Zwickmühle. Darf er die ihm anvertraute Gemeinde am Sonntag zur Arbeit rufen? Darf er die Gemeinde umgekehrt dem Untergang preisgeben, um den Sonntag zu ehren und am Sonntag nicht zu arbeiten, wie es in der Bibel heißt?

Um sich mit anderen zu beraten, beruft der Pastor eilig eine Kirchenvorstandssitzung ein. Da der Vorstand sich treu an die Bibel halten will, besteht er darauf: „Wir müssen Gottes Wort und Gebot unbedingt einhalten, komme, was da wolle.“ Der Pastor versucht einen letzten Einwand: „Hat nicht Jesus ab und an auch das Gebot des Sabbats durchbrochen? Hat er nicht selber gesagt, dass nicht der Mensch für den Sabbat da ist, sondern der Sabbat für den Menschen?“

Darauf steht ein alter Mann auf und sagt: „Herr Pastor, ich habe schon immer auf dem Herzen gehabt, aber nun muss ich es Ihnen sagen. Ich habe schon immer das Gefühl gehabt, dass unser Herr Jesus ein bißchen zu leichtfertig mit Gottes Wort umgegangen ist.“

Auch hier will ich noch einmal betonen: Es geht nicht darum, die Bibel abzuwerten oder zu sagen: „Das, was in der Bibel steht, müsst ihr nicht so

genau beachten, darauf kommt es nicht so genau an“, sondern es geht darum zu sagen: „Sucht und findet in der Bibel immer Jesus, das lebendige Wort Gottes; Jesus, der gekommen ist, um zu retten, zu befreien, zu erlösen und das Leben zu schenken – sogar das ewige Leben.“ Oder, um es mit Paulus, also auch mit der Bibel zu sagen: „Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“

Und so geht es eben darum, in den Buchstaben hiervon (BIBEL) immer das lebendige Wort Gottes zu finden, ihn (JESUSBILD), den Gott in Menschengestalt, das menschengewordene Gottes, das uns anredet und sagt: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ AMEN